

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 507: für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 108.

Bezugspreis f. Halle u. Vororte 2,50 RM. durch d. Post bezogen 3 RM. f. d. Vierteljahr. Postzeitungsliste Nr. 229. Die Halle-St. erscheint wöchentlich außer mal. - Gratis-Beilagen: Gall. Courter (tägl. Neuestenblatt), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Samba, Dichtung.

Erste Ausgabe
Sonntagabend, 28. Oktober 1905.

Anzeigegebühren: f. festgesetzte Beilagen od. deren Raum f. Halle u. den Umkreis 20 Pf., auswärts 30 Pf., Restelagen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pf., Einzelzeilen 1/2 d. Erpreisen in d. bei dem bekannten Anzeigen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Berlin Dessauerstr. 14.
Telephon-Nr. 11494.
Ersch. und Verles. von Tage 2 Male in ganz e. S.

Abonnements

auf die
Halle'sche Zeitung
für die Monate November und Dezember werden fortwährend von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie in Halle a. S. bei der Expedition Große Brauhausring 30 (Sternstraßen-Passage) entgegengenommen.
Abonnementspreis für beide Monate bei den Postanstalten **Mk. 2.-**, für Halle und die Vororte **Mk. 1,70**.
Inserate finden durch die Halle'sche Zeitung meistens und vorteilhafteste Verbreitung.
Halle a. S., im Oktober 1905.
Expedition der Halle'schen Zeitung.

Rebel.

Herr Bebel hat dieser Tage in seiner Eigenschaft als glücklicher Erbe viel von sich reden gemacht. Von einer "Würdigung" seiner eigenen, im "Vorwärts" veröffentlichten Erklärung seines Verhaltens, nahezu 200 000 Mark in die eigene Tasche zu stecken und die Partei mit nur 45 000 Mark abzufinden, sehen wir ab, wie diese Erklärung sich in jeder Hinsicht auf zu niedrigem Niveau bewegt und einfach läppisch ist. Bebel's Verhalten an sich aber scheint uns trotz allem, was darüber schon mit vollem Recht gesagt ist, noch ein paar Bemerkungen zu verdienen.

Wir wollen einmal der Einfachheit halber — obwohl sich doch vielleicht ein gewisser Einwand erheben ließe — ruhig zugeben, daß Herr Bebel noch den in der Sozialdemokratie herrschenden Ansichten, als auch nach den Prinzipien des doch nicht auf moralischer, sondern materialistischer Grundlage ruhenden „wissenschaftlichen“ Sozialismus im Marx'schen Sinne berechtigt ist, die 200 000 Mark einzustechen. Friedrich Engels hat sein Leben hindurch doch auch sein großes Vermögen für sich behalten und die Herren Singer und Krons haben ihren Lebertritt zur Sozialdemokratie keineswegs mit einer Millionenbeute beglückt. Sachlich lassen wir also Bebel's Handlungsweise auf sich beruhen. Als Mensch und Charakter aber hat er sich jetzt enthielt und gerichtet. Alle Welt und besonders auch die Arbeiterwelt wartete doch mit einer gewissen neugierigen Spannung darauf, welche Verwendung der „Genosse“ Bebel von seinem Erbe machen würde. Wenn nun in der Seele dieses Mannes auch nur nach irgendwelcher Richtung hin ein Zug von Größe wäre, wenn dieser weltberühmte Parteiführer innerlich nur annähernd so groß wäre, wie er nach außen hin daheilt oder wenigstens dazustehen möchte, so hätte er, wenn schon nicht aus der Güte eines großen Herzens heraus, so doch aus Rücksicht auf den Effekt willen die 200 000 Mark unbedenken der Partei opfern müssen. Ein ungeheurer Jubel hätte nicht nur das Proletariat der ganzen Welt durchdrungen und diesem Jubel hätte im Kreise der „Kapitalisten“, wo man doch 200 000 Mark sehr wohl auf zu schätzen weiß, ein garrnied besonders angenehmes Gefühl einer gewissen Beklemmung über die noble Tadellosigkeit des sozialistischen Gegners gegenübergefallen. Und wenn dann dieser Bebel auf Agitation gegangen wäre, so wäre er den Massen wie von einem „Horizonten" umtraut erschienen, hätte wie nie zuvor Sundertausende sich zu Füßen gegeben. Denn wir wissen doch, daß gerade unsere heutige Mitmenslichkeit sich mehr von Impressionen bestimmen, als von verstandesmäßigem Denken und von Prinzipien leiten läßt. Aber Herr Bebel, obwohl längst mit materiellen Besitz mehr als ausreichend versehen, ist der Situation nicht im entferntesten gewachsen. Er vermochte in seiner reifengegnen Kurzsichtigkeit und mit seiner kleinen Seele den Goldklang von 200 000 Mark nicht zu widerstehen. Es ist eine kaffische Ironie, daß das Schicksal uns den „großen Propheten“ des Sozialismus, der mit Worten geschnitten hat, der Todessind dieser „kapitalistischen“ Gesellschaft sein und bleiben zu wollen, am Ende seines Lebens als einen Unterjochten des Kapitals zeigt, der, vom Golde gekendet, als ein politischer Profitierer der Welt die Schwärze seiner Seele ohne Gefühl für Pflicht und Größe schamlos und

was seine Erklärung im „Vorwärts“ zeigt — blöde wie ein Preisgibt.

Herr Bebel hat ja auch im Kreise der bürgerlichen Welt und selbst unter seinen politischen Gegnern Bewunderer gefunden. Aber man täusche sich doch nicht länger über die geringen Qualitäten dieses wirklich nicht heldenhaften Geistes. Die Elemente des Bebel'schen Wesens sind unschwer festzustellen: Ein durch geringen Verstand ungehimmertes Temperament, das in den öfters beliebten Gefechten des Fußballens und Jähneltschens einen Zug ins Tierische aufweist; dazu eine vom praktischen Klug sein einer Kövönstimmte unterfütterte natürliche Medefertigkeit, die aber auf Cleverness im klassischen Sinne ein wahrer Hohn ist; und ferner eine den Wandel von Jahrzehnten überdauernde Leberzeugungswut, die die starken Wurzeln ihrer Kraft tiefsten Grundes in der intellektuellen Mäßigkeit hat. Das ist Herr Bebel, dessen Natur viel zu sehr im Physiologischen stecken geblieben ist, als daß sie psychologisch besonders interessant zu sein vermöchte. Das also ist, so schreibt mit Recht die „Antifogaladem. Korr.“, Bebel, der populärste Mann des internationalen Proletariats, der Dramen und Demagog zugleich der deutschen Dreimillionenpartei, der „verdientste“ Autor des fürstlichen Buches von der Frau und dem Sozialismus, der skrupellose Erbe Kollmann's, kurz und gut: der berufenste Prophet aller Zeiten, die da geistig sind; auch sind.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Dresden.
Dresden, d. 27. Oktober.
Zu dem Aufenthalt des deutschen Kaisers in Dresden wird von dort unterm 26. er. uns noch gemeldet: Bei der geistigen Galafeier zu Ehren der Majestät des Kaisers im Hoftheatergebäude hielt der König von Sachsen folgenden Trinkspruch:

„Eure Majestät heiße ich heute in meinem Hause und meinem Lande herzlich willkommen als lieben werten Gast und tue dies mit einer um so größeren Freude, als ich daraus den Beweis erhebe, daß Eure Majestät befreundet ist, die freundschaftlichen Beziehungen, welche Sie mit meinen in Gott ruhenden Vorfahren, meinem geliebten Vater und Onkel verbunden, auch fürstlich aufrecht zu erhalten. Ich beglücke in Eure Majestät nicht bloß das erhabene Oberhaupt des Deutschen Reiches, nicht bloß den Herrscher des großen deutschen Bundesstaates, sondern, das kann ich wohl ohne Überhebung sagen, meinen lieben Freund und mir stets wohlwollend gesinnten Gönner. Es ist nach meiner Ansicht die erste Pflicht für uns deutsche Bundesfürsten, daß wir bei zukünftigen Anlässen in aller deutscher Treue und Aufrichtigkeit, das ist zugleich das feierliche und heilige Band für unser geliebtes deutsches Vaterland, das erst zu Grunde gehen kann nach dem Tode des letzten von uns. Wir sind es besonders am Herzen liegen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Häusern Hohenzollern und Wettin immer enger zu gestalten, so daß sie für die Zukunft unzerstörlich bestehen müssen können. Ich beglücke in Eure Majestät nicht bloß das erhabene Oberhaupt des Deutschen Reiches, nicht bloß den Herrscher des großen deutschen Bundesstaates, sondern, das kann ich wohl ohne Überhebung sagen, meinen lieben Freund und mir stets wohlwollend gesinnten Gönner. Es ist nach meiner Ansicht die erste Pflicht für uns deutsche Bundesfürsten, daß wir bei zukünftigen Anlässen in aller deutscher Treue und Aufrichtigkeit, das ist zugleich das feierliche und heilige Band für unser geliebtes deutsches Vaterland, das erst zu Grunde gehen kann nach dem Tode des letzten von uns. Wir sind es besonders am Herzen liegen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Häusern Hohenzollern und Wettin immer enger zu gestalten, so daß sie für die Zukunft unzerstörlich bestehen müssen können.“

Auf diesen Trinkspruch antwortete Kaiser Wilhelm mit folgender Rede:
„Gestatten Eure Majestät, daß ich aus aufrichtigem, dankbarem Herzen für die schönen und zu Herzen gehenden patriotischen Worte, die Sie soeben gesprochen haben, meinen herzlichsten und herzlichsten Dank ausspreche. Ich kann nur sagen, daß ich in tiefer Verehrung und Bewunderung Ihre Worte vernommen habe, in mein Herz aufgenommen habe. Namen diese Worte doch von einer Stelle, an der schon mehrfach Sachsen Herrscher gesprochen haben. An derselben Stelle verhierte mich Eure Majestät hochlieber Onkel als väterlicher Freund und Berater, mir beizubehalten, als ich als persönlicher Besizer von ihm erben nach dem Verlaß meines Vaters, den herrlichen Geistes, die Ihre Vorgänger bekräftigen haben. Der Empfang, den Ihre Majestät dem Kaiser und König von Preußen, mein lieber Freund und werter Bundesgenosse, er lebe hoch, hoch, hoch!“
Auf diesen Trinkspruch antwortete Kaiser Wilhelm mit folgender Rede:
„Gestatten Eure Majestät, daß ich aus aufrichtigem, dankbarem Herzen für die schönen und zu Herzen gehenden patriotischen Worte, die Sie soeben gesprochen haben, meinen herzlichsten und herzlichsten Dank ausspreche. Ich kann nur sagen, daß ich in tiefer Verehrung und Bewunderung Ihre Worte vernommen habe, in mein Herz aufgenommen habe. Namen diese Worte doch von einer Stelle, an der schon mehrfach Sachsen Herrscher gesprochen haben. An derselben Stelle verhierte mich Eure Majestät hochlieber Onkel als väterlicher Freund und Berater, mir beizubehalten, als ich als persönlicher Besizer von ihm erben nach dem Verlaß meines Vaters, den herrlichen Geistes, die Ihre Vorgänger bekräftigen haben. Der Empfang, den Ihre Majestät dem Kaiser und König von Preußen, mein lieber Freund und werter Bundesgenosse, er lebe hoch, hoch, hoch!“

Zu der Uniform, die ich schon lange zu tragen die Ehre habe, zu dem von mir geliebten Rock meiner Grenadiere haben Eure Majestät die Güte gehabt, einen zweiten hinzuzufügen, und ich erlaube hier nochmals die Gelegenheit, um meiner hohen Freude Ausdruck zu geben für die erneute Ehre, die Ihre Majestät mir erwiesen haben, mich für würdig zu halten, Ober dieses Schotes, wenn auch jungem Regiments zu sein. Ich erlaube mir, wie Ihre Majestät schon erwiesen, ein neues, inniges Band, welches zwischen uns beiden gesnüpft wird. Ihre Majestät mögen überzeugt sein, daß bei den Bestimmungen, die Sie ausgesprochen, Sie in mir stets ein enges, treues, hilfsbereites, arbeitames Freund finden werden. Wenn des Deutschen Reiches Führer von solchen Bestimmungen betroffen sind, kann ich es leicht, den Demut in der Welt entgegenzutreten. Dem vom Vertrauen unserer Führer getragen, unterstützt von williger Mitarbeit ungesessenes Volkes, kann man der Zukunft mit Ruhe entgegen sehen. Ihre Majestät haben unwägen die Gnade gehabt, mit warmen und anerkennenden Worten der Arbeit des vergangenem Jahres mich über die Tätigkeit des obersten Reichsbeamten sich zu äußern. Ich bitte, meinen herzlichsten Dank dafür entgegenzunehmen. Solche Worte tun wohl nach so schwerer Arbeit, wie sie dieser Sommer gebracht hat. Wenn sich das Deutsche Reich zu entwickeln, wie ich vorher sagte, dann können wir wohl mit uns zufrieden sein, wie Sie ersehen wird, durch ein ruhiges und gutes Gelingen, einem jeden sein Auge bilden, dem es beliebt sollte, uns auf unserer Bahn entgegenzutreten und uns beider berechtigten Tätigkeit unserer Vaterlande zu fördern. Ich Ihre Majestät an die Gnade habe, mich dabei stets zu Hilfe nehmen wird, dessen ich sich freuen möchte. Ich bitte, Ihre Majestät an die Gnade habe, mich dabei stets zu Hilfe nehmen wird, dessen ich sich freuen möchte. Ich bitte, Ihre Majestät an die Gnade habe, mich dabei stets zu Hilfe nehmen wird, dessen ich sich freuen möchte.

Bei dem Frühstück in der Kammer des 2. Grenadier-Regiments in Dresden hielt der Kaiser folgende Ansprache:
„Mein lieber Herr Oberst! Ich breche Ihnen hierdurch meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus. Ich habe mich sehr freuen können, Sie bei dem Dank Ihrer Majestät dem König an, der mir die Freude bereitet hat, einige Stunden bei meinen Grenadiere verweilen zu können, welche Ihnen meinen Geopater zum Guf hatten und welche in der großen Zeit unter meinem Vater und Geopater sich unermessliche Verdienste erworben haben. Es freut mich sehr, ein zu sein, das Deutsche Reich zusammenzuführen wurde. Wie rasch das Regiment in früheren Zeiten gebildet hat, das zeigt die Geschichte der hiesigen sächsischen Grenadiere, deren alte Uniformen mir soeben in so inniger Weise vorgeführt worden sind. Wir leben in einer Zeit, in der jeder mehr als je zuvor die Erfüllung der Pflichten der Soldaten in seiner Verantwortung fall, und die heute ihren Ausdruck finden in dem Worte: Seine Majestät der König von Sachsen hurra, hurra, hurra!“

* Der Kaiser und der Fürst von Lippe. Der Kaiser hat dem bisherigen Großherzog Leopold am Donnerstag früh ein in herzlichem Worten gehaltenes, langes Glückwunschgramm geschickt; ebenso herzlich gratulierten der Kaiser von Österreich und die Könige von Preußen und München. Eine allgemeine Annemne ist fest beobachtet.

* Der Landwirtschaftsminister v. Rodbertus ist am Mittwoch in Münster vom Westfälischen Bauernverein zum Ehrenmitglied ernannt worden. Der Minister sagte in der Dankrede für die Ehrung u. a., trotz der schmerzhaften Angriffe auf seine Person werde er auf seinem Posten ansharren, bis Seine Majestät ihn nicht mehr für den richtigen Vertreter der Interessen der heimischen Landwirtschaft halte. Die Landwirtschaft könne nicht unter ihren eigenen Produktionskosten ihre Waren auf den Markt geben. „Wir sind keine Feldwunderer“, sagte der Minister, und führte weiter aus, „es gebe kein gefährlicheres Feld, als im Großherzogtum Sachsen zu mähen.“

Wichtig ist in Halle sagte der Minister hinzu, er sei überzeugt, daß die Defining der Grenzen die heimische Landwirtschaft an den Rand des Abgrundes bringe. Alle national und gerecht denkenden Männer im Deutschen Reich werden dem Herrn Minister durd aus zustimmen.
* **Nachmal's Konto P. und Konto St.** Die Verichtigung der Firma v. Lippelsch u. Co. in bezug auf die Mitteilung des „Berliner Tageblatts“ über das angeführte Verhalten eines Konto P. und Konto St. in den Geschäftsbüchern jenes Unternehmens ist von verschiedenen Seiten bemängelt worden, weil sie die Möglichkeit eines Zweifels, namentlich in bezug auf das Verhältnis zu Herrn v. Rodbertus offen ließ. Infolgedessen hat sich die „Deutsche Presse“ direkt an die Firma um Aufklärung gewandt und von ihrem Inhaber Herrn v. Lippelsch die straffe Erklärung erhalten, daß weder ein Konto P. (Rodbertus) noch ein Konto St. (Eitel) existiert.

Bruno Freytag Seiden-

Stoffe für Kleider u. Blusen.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

Langjährige Verbindung
mit ersten Fabrikanten
bürgt für solide Waren
bei vorteilhaftesten
Preisen.

Weisse
Seidenstoffe
für
Brautkleider.

Muster-Kollektionen nach auswärts franko.

[4248]

Extra starke Hasen,
hochfein im Geschmack,
Rebhühner, Rehwild
empfehlen (4690)
Krabs & Keller,
Blücherstraße 7.

Montag Ziehung
Metzer Geld-Lotterie.
Hauptgew. 100 000 M. bar.
Ganze u. halbe Lose empfehlen
und versenden (4720)
Pettich & Kopsch Halle, Tal-
amstr. 6.

Datumstempel

Entw. v. Verlich.-Matten von
75 Pfg. an. sowie alle anderen
Arten Stempel empfiehlt
Stempel-Fabrik (3684)

Alfred Pfautsch,
Nicolaitraße 6.
(Wasserblätter gratis und franco).

Max Berger, Halle a. S.,
Herdergasse 15 und
Martinsstrasse 18.
Telephon 1307.
Biederapparat- u. Ausfüh-
rer, Metallbeleg, Schanksäuler,
Reparaturen. - Ersatzteile.

Gutes dauerhaftes Gummi-
band für Strumpfbänder faulst man bei
H. Schnee Nachf., Gr. Steinl. 84.

Althee-Bonbon
von vorzüglicher Wirkung gegen
Husten u. Heiserkeit empfiehlt
à Paket 25 u. 50 P. (4080)
Joh. Miltacher,
Poststr. 11. Tel. 2156.

Gallenstein.

Wäheres über deren gefahr-
und schmerzlos Abgang erteilt die
Chem. Fabrik Bruno Deichmann,
Wannheim 80. (4387)

Nähmaschinen,
erklaßte deutsche Fabrikate,
von 50 Mark an liefert (4721)

Aug. Beer, Gr. Ulrichstraße 36.
Bringmaschinen von 10 Mk. an, Erbsenwalzen billigst.
Reparaturwerkstatt für alle Systeme Nähmaschinen u. Fahrräder.

Riessner-Öfen



Anerkannt
erste Marke.

Hygienisch
Idealstes System.

Original-
Patent-
Regulator.

Gasaussströmung
und Explosionen
ausgeschlossen.

Niederlage: Wilh. Heckert,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 57.

Ein zu einem **Winterschwimmbad** (4686)
sehr gut geeignetes, mit reitendem **Sommerschwimmbad** leicht zu
verbindendes, sehr schön gelegenes Grundstück, welches auch gleichzeitig
die Anlage einer größeren **Waldhauskapelle** ermöglicht, ist preiswert
zu verkaufen. Besitzer ist geneigt, sich event. zu beteiligen. Größe
2600 qm. Gehl. Off. unter U. d. 3057 an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

In Torgau a. Elbe
ist ein **Grundstück mit Dampfkraft**, 5000 qm groß, billig
zu verkaufen oder zu verpachten. Zur Zeit wird darauf ein
Zimmereigenschaft mit Dampfkraftwerk betrieben, jeder andere Fabrik-
betrieb läßt sich bequem einrichten. Offerten befördert unter **A. T. 56**
Rudolf Mosse, Torgau a. E. (4691)

Große Lagerräume für Holzdruck
unter neuemännlichem Mitverschluß zu billigen Preisen haben bei
Klinkhardt & Schreiber Nachf., Fernsprecher 203,
Halle a. S.

Für die Inserate verantwortlich: **Raul Kersten, Halle a. S.,** Telephon 158.

OH, MEIN RÜCKEN!

Fühlen Sie am Morgen beim Aufstehen Schwäche oder Schmerzen
im Rücken? Sind Sie müde, oder fehlt es Ihnen an Energie?
Wenn dem so ist, so können Sie diesen Zustand nicht auf
unbestimmte Zeit bestehen lassen, das wäre nicht klug, ohne zu
bedenken, dass Sie durch Ihr Uebel verhindert sind, das Leben
zu genießen.

Tausende von Kranken sind im letzten Jahre geheilt durch
Die **ELEKTRISCHEN GÜRTEL** des **D^r. SANDEN**



welche überall Anerkennung gefunden haben.

Sie können während des Tages oder Nacht, ganz nach
Wunsch des Kranken, ohne die geringste Unbequemlichkeit
hervorzurufen, getragen werden und entsenden einen ange-
nehmen und kräftigen Strom in die geschwächten Organe.
Ein elektrischer Nebenapparat, allein für Männer be-
stimmt, wird jedem Gürtel gratis beigegeben.

Hören Sie doch auf, die Arzneien zu nehmen, welche
Ihren Magen nur angreifen und wenden Sie ein natürliches
Mittel „Elektrizität“ an, die Ihnen niemals schaden kann,
selbst einem Kinde nicht.

Sie verschafft eine normale Blutzirkulation, kräftigt
Ihre Muskeln, stärkt Ihre Nerven und gibt Ihnen Gesund-
heit und Glück zurück.

BROSCHÜRE GRATIS.
Schreiben Sie sofort um unsere prächtig illustrierte Broschüre,
die Ihnen in verschlossenem Umschlag zugesandt wird.
Der elektrische Gürtel **HERKULEX** des **D^r. SANDEN** wird ebensogut von Frauen als Männern
angewandt gegen **Rheumatismus, Rückenschmerzen, Verstopfung, Leber-, Magen-
und Blasenleiden** etc. (3755)

Einer unserer Aerzte wird Ihnen kostenlos seine Ansicht über Ihre Krankheit geben.

Adressieren Sie genau: **D^r. H. E. SANDEN, 14, Rue Taitbout, Paris (Frankreich).**

Grösste Special-Fabrik für
Gas-Badeöfen



JOH. VAILLANT REMSCHEID
D. R. P.
Zu haben in allen besseren Installations-
geschäften. Man verlange Catalog grat u. franco.

Nähmaschinen,
erklaßte deutsche Fabrikate,
von 50 Mark an liefert (4721)

Aug. Beer, Gr. Ulrichstraße 36.

Bringmaschinen von 10 Mk. an, Erbsenwalzen billigst.
Reparaturwerkstatt für alle Systeme Nähmaschinen u. Fahrräder.

Riessner-Öfen



Anerkannt
erste Marke.

Hygienisch
Idealstes System.

Original-
Patent-
Regulator.

Gasaussströmung
und Explosionen
ausgeschlossen.

Niederlage: Wilh. Heckert,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 57.

Ein zu einem **Winterschwimmbad** (4686)
sehr gut geeignetes, mit reitendem **Sommerschwimmbad** leicht zu
verbindendes, sehr schön gelegenes Grundstück, welches auch gleichzeitig
die Anlage einer größeren **Waldhauskapelle** ermöglicht, ist preiswert
zu verkaufen. Besitzer ist geneigt, sich event. zu beteiligen. Größe
2600 qm. Gehl. Off. unter U. d. 3057 an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

In Torgau a. Elbe
ist ein **Grundstück mit Dampfkraft**, 5000 qm groß, billig
zu verkaufen oder zu verpachten. Zur Zeit wird darauf ein
Zimmereigenschaft mit Dampfkraftwerk betrieben, jeder andere Fabrik-
betrieb läßt sich bequem einrichten. Offerten befördert unter **A. T. 56**
Rudolf Mosse, Torgau a. E. (4691)

Große Lagerräume für Holzdruck
unter neuemännlichem Mitverschluß zu billigen Preisen haben bei
Klinkhardt & Schreiber Nachf., Fernsprecher 203,
Halle a. S.

Für die Inserate verantwortlich: **Raul Kersten, Halle a. S.,** Telephon 158.

Wratzke & Steiger
Hoflieferanten (3671)
Juweliere und Edelschmiede
Königl. Griech. Hoflieferanten. **Halle a. S., Poststr. 8.**

Sämtliche Formulare
für
Amts- und Gemeinde-Vorsteher,
Standesbeamte und Schiedsmänner,
Fleischbeschauer und ähnliche Viehverversicherungsvereine
hält vorrätig
Buchdruckerei der Halleschen Zeitung
(Otto Thiele),
Halle a. S., Leipzigerstraße 87,
Eingang Gr. Brauhausstraße 30.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
Geschäftsstand Ende September 1905:
88 100 Personen mit 728 Mill. Mk. Versicherungssumme.
Vermögen: 268 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen:
268 Millionen Mark. 201 Millionen Mark.

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft** zu Leipzig ist bei
günstigen Versicherungsbedingungen (Ununterschiedbarkeit drei-
jähriger Vollen) eine der größten und billigsten Lebens-
versicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberträge fallen bei
Ihrer den Versicherungen an. Auf die Prämien der lebenslänge-
lichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I.)
wurden seit 1888 unverändert alljährlich (4151)

42⁰ Dividende
an die Versicherer vergütet.
Nähere Auskunft erteilen gegen die Gesellschaft sowie deren
Vertreter in Halle a. S.:
Hugo Klauke, General-Agent, Martinsstraße 11,
Johannes Erbss, „Magdeburgerstr. 8.

Die
Stuttgarter Mit- u. Rückversicherungs-
Grundkapital Aktiengesellschaft 5 000 000 Mk.
empfeilt sich für den Abschluss von
Versicherungen gegen Wasserleitungsschäden
von Gebäuden, Mobiliar und Waren
gegen missige Prämien bei coulant Bedingungen und
sucht tüchtige Vertreter
für den Abschluss solcher Versicherungen unter Vergütung
hoher Provisionen. Prospekte und ausführliche Auskunft
erhältlich bei der **Subdirektion W. Lotze** in Halle a. S.,
Alte Promenade Nr. 6, Telephon Nr. 406 und **Generalagent**
F. Rösch in Gotha, Kaiserstrasse Nr. 28. (4083)

C. Mühlhinghaus Pef. Joh. Sohn,
allein concess. Fabrikant der:
DETHOMALLA'S GESUNDHEITS-
UNTERKLEIDER,
Socken und Strümpfe
4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen.
Die besten u. solidesten,
ebenso angenehm im Sommer als
im Winter zu tragen.
Der Körper bleibt stets trocken!
Niederlagen an allen grösseren Plätzen - Brochüre u. Preislisten gratis.
Niederlage bei: **H. C. Weddy-Pönicke.** (4390)

Ed. Lincke & Ströfer,
Halle a. S.,
Hordorferstrasse 1.
Gegründet 1874.

Baumaterialien-Handlung.
Portland-Cemente,
* Stern- *
Vorwohler und Memburger Cemente.
Dachdeckungs-Materialien,
als: Pappen, Ziegel, Schiefer u. s. w.
Gips. Stuck-, Putz- und
Estrich-Gips.
Glasierte Tonröhren
mit sämtlichen Formstücken, sowie
Tonwaren,
als: Becken aller Arten, Rinnen, Wasserver-
schlüsse, Dunsthauben, Ofenrohre, Schorn-
steinaufsätze etc.
Ton-Krippen und -Tröge
verschiedener Grösse und Arten.
Torf-Streu und Torf-Mull.
Hart-Gips-Dielen
mit rauher oder glatter Oberfläche, mit glatter Kante, Feder
und Nute, auch mit **Cement-Ueberzug** für Aussen-
wände und feuchte Wände.
Rohr-Gewebe, einfaches und doppeltes, für
Deckenputz usw.
Dr. A. Katz Dübel-Steine
(D. R. P. 111103).

Cement-Kalke,
Cönnerschen
und Förderstedter.
Englische Chamotten,
Marken
„Ramsay“ u. „Walbottle“.

Hochfeuerfesten Cement „Vulkan“.
Glasbausteine „Falconnier“
aus geblasenem Glas in allen Farben.
Trägerlose Hohlsteindecke
(D. R. P. 137789/90). (0448)

Ed. Lincke & Ströfer, Halle a. S.
Gegr. 1874. Hordorferstr. 1. Gegr. 1874.

5% in Rabatt-Spar-Marken.
Musikmappen
in einfacher bis hochfeinster
Ausführung sehr preiswert. (4151)
Albin Hentze,
24 Schmeerstr. 24.

Vertrauliche Auskünfte
über Vermögen-, Familien- und
Privat-Verhältnisse auf alle Plätze
der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve,
Halle a. S. (3690)
internationales Anskunftsbureau,
Gr. Ulrichstr. 42. Fernspr. 2144.

Wringmaschinen unter Garantie
von 10 Mk. an.
Größtartigsten am Lager. (4109)
August Beer, Gr. Ulrichstr. 36.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Wittenberg, 28. Okt. (Unfallsfall.) In der Pumpstation der Landes-Deffizit- und Wasserleitung an der Gieseler Chaussee...

O. Gieseler, 28. Okt. (Krankheitsfälle.) — Vom 2. bis zum 4. Eine ungewöhnliche Epidemie für die ersten Wochen und Anlagen der Krankheitsübertragung...

Wittenberg, 28. Okt. (Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.) Am Sonntag, als am Geburtstage unserer Kaiserin, hielt der vaterländische Frauenverein...

Wittenberg, 28. Okt. (Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.) Am Sonntag, als am Geburtstage unserer Kaiserin, hielt der vaterländische Frauenverein...

Wittenberg, 28. Okt. (Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.) Am Sonntag, als am Geburtstage unserer Kaiserin, hielt der vaterländische Frauenverein...

Wittenberg, 28. Okt. (Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.) Am Sonntag, als am Geburtstage unserer Kaiserin, hielt der vaterländische Frauenverein...

Wittenberg, 28. Okt. (Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.) Am Sonntag, als am Geburtstage unserer Kaiserin, hielt der vaterländische Frauenverein...

Wittenberg, 28. Okt. (Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.) Am Sonntag, als am Geburtstage unserer Kaiserin, hielt der vaterländische Frauenverein...

Wittenberg, 28. Okt. (Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.) Am Sonntag, als am Geburtstage unserer Kaiserin, hielt der vaterländische Frauenverein...

Wittenberg, 28. Okt. (Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.) Am Sonntag, als am Geburtstage unserer Kaiserin, hielt der vaterländische Frauenverein...

Wittenberg, 28. Okt. (Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.) Am Sonntag, als am Geburtstage unserer Kaiserin, hielt der vaterländische Frauenverein...

Wittenberg, 28. Okt. (Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.) Am Sonntag, als am Geburtstage unserer Kaiserin, hielt der vaterländische Frauenverein...

Wittenberg, 28. Okt. (Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.) Am Sonntag, als am Geburtstage unserer Kaiserin, hielt der vaterländische Frauenverein...

Wittenberg, 28. Okt. (Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.) Am Sonntag, als am Geburtstage unserer Kaiserin, hielt der vaterländische Frauenverein...

Kommision soll andere Gebäude mit ähnlichen Anlagen besuchen und das Projekt ein Jahr lang durchzuführen.

Wittenberg, 28. Okt. (Stadtvorordneten.) Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung.

Wittenberg, 28. Okt. (Stadtvorordneten.) Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung.

Wittenberg, 28. Okt. (Stadtvorordneten.) Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung.

Wittenberg, 28. Okt. (Stadtvorordneten.) Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung.

Wittenberg, 28. Okt. (Stadtvorordneten.) Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung.

Wittenberg, 28. Okt. (Stadtvorordneten.) Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung.

Wittenberg, 28. Okt. (Stadtvorordneten.) Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung.

Wittenberg, 28. Okt. (Stadtvorordneten.) Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung.

Wittenberg, 28. Okt. (Stadtvorordneten.) Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung.

Wittenberg, 28. Okt. (Stadtvorordneten.) Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung.

Wittenberg, 28. Okt. (Stadtvorordneten.) Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung.

Wittenberg, 28. Okt. (Stadtvorordneten.) Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung.

Wittenberg, 28. Okt. (Stadtvorordneten.) Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung.

Wittenberg, 28. Okt. (Stadtvorordneten.) Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung. — Stadtvorordneten Sitzung.

der Aufrechterhaltung in Gangehalten angeht, will die Kinder aus den Driftschichten...

Wittenberg, 28. Okt. (König von Spanien in Magdeburg.) Der König von Spanien in Magdeburg. — Der König von Spanien in Magdeburg.

Wittenberg, 28. Okt. (König von Spanien in Magdeburg.) Der König von Spanien in Magdeburg. — Der König von Spanien in Magdeburg.

Wittenberg, 28. Okt. (König von Spanien in Magdeburg.) Der König von Spanien in Magdeburg. — Der König von Spanien in Magdeburg.

Wittenberg, 28. Okt. (König von Spanien in Magdeburg.) Der König von Spanien in Magdeburg. — Der König von Spanien in Magdeburg.

Wittenberg, 28. Okt. (König von Spanien in Magdeburg.) Der König von Spanien in Magdeburg. — Der König von Spanien in Magdeburg.

Wittenberg, 28. Okt. (König von Spanien in Magdeburg.) Der König von Spanien in Magdeburg. — Der König von Spanien in Magdeburg.

Wittenberg, 28. Okt. (König von Spanien in Magdeburg.) Der König von Spanien in Magdeburg. — Der König von Spanien in Magdeburg.

Wittenberg, 28. Okt. (König von Spanien in Magdeburg.) Der König von Spanien in Magdeburg. — Der König von Spanien in Magdeburg.

Wittenberg, 28. Okt. (König von Spanien in Magdeburg.) Der König von Spanien in Magdeburg. — Der König von Spanien in Magdeburg.

Wittenberg, 28. Okt. (König von Spanien in Magdeburg.) Der König von Spanien in Magdeburg. — Der König von Spanien in Magdeburg.

Wittenberg, 28. Okt. (König von Spanien in Magdeburg.) Der König von Spanien in Magdeburg. — Der König von Spanien in Magdeburg.

Wittenberg, 28. Okt. (König von Spanien in Magdeburg.) Der König von Spanien in Magdeburg. — Der König von Spanien in Magdeburg.

Wittenberg, 28. Okt. (König von Spanien in Magdeburg.) Der König von Spanien in Magdeburg. — Der König von Spanien in Magdeburg.

Wittenberg, 28. Okt. (König von Spanien in Magdeburg.) Der König von Spanien in Magdeburg. — Der König von Spanien in Magdeburg.

Wittenberg, 28. Okt. (König von Spanien in Magdeburg.) Der König von Spanien in Magdeburg. — Der König von Spanien in Magdeburg.

Ehrenvolle Auszeichnung!

Auf der Frankfurter Internationalen Kochkunst-Ausstellung. 1.—10. Oktober 1905, die von ca. 150.000 Personen, darunter hohen und höchsten Herrschaften und den bedeutendsten europäischen Hofküchen besucht wurde, ist unser langjähriger Küchenmeister als Leiter der gesamten Ausstellungsküche gewählt und mit den höchsten Auszeichnungen, dem I. Preis, dem Diplom zur gold. Medaille und der goldenen engl. Ehrenmedaille bedacht worden.

Ausser mehreren Frankfurter Tageszeitungen, die diese Leistungen lobend hervorheben, schreibt die Illustrierte Halbmonatsschrift des Intern. Verbandes der Köche: Der Küchenmeister der Firma Pottel & Broskowski, Charles Halbheer, Halle a. S., zeichnete sich sowohl in seiner Eigenschaft als Leiter der Ausstellungsküche wie auch als mehrfacher Aussteller in den Spezialkonkurrenzen aus.

Dieses dürfte wohl der beste Beweis dafür sein, auf welcher Höhe wir unsere Stadtküche zu erhalten stets bemüht sind. Gleichzeitig die ergebene Nachricht, dass wir in dieser Saison eine ganze Reihe neuer und apter Gerichte bringen werden, vollendet im Geschmack und Aussehen, die unseren geschätzten Kunden viel Freude machen dürften.

Menuvorschläge stellen wir jederzeit gern kostenlos zu.

Pottel & Broskowski, Stadtküche, Delikatessen- und Weingrosshandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gvb:3:1-17113370-16872166X190510281-14/fragment/page=0009



Redigiert vom Königlichen Oekonomierat Dr. O. Rabe zu Halle a. S.

Einige beim Roggenanbau gemachte Erfahrungen.*)

Von F. v. Lohow-Pettus.

Sehr häufig werden an mich Fragen über die Ursachen einzelner Mißerfolge beim Roggenanbau gestellt und oft wird der Sorte und der Witterung das zur Last gelegt, was die Bestellung verschuldet hat. Ich will deshalb einige Erfahrungen mitteilen, die ich beim Roggenanbau gemacht habe. Dieselben sind zwar zum Teil nicht neu, es ist aber zuweilen ganz gut, daß auch alte Regeln wieder in das Gedächtnis zurückgerufen werden.

Sehr häufig wird der Fehler gemacht, daß der Roggen in noch nicht dicht genug gelagerten Boden gesät wird. Da wo der Acker nicht Zeit hatte, sich vor der Einsaat genügend zu setzen — und das wird in sehr vielen Fällen zutreffen — muß er unbedingt vor der Saat gewalzt werden. Der Roggen will nun einmal einen fest gelagerten Boden, er verträgt keine Hohlräume unter den Wurzeln. Setzt sich dann später der Acker, besonders nach Frost, so bleibt ein Teil der Wurzeln in der Luft hängen und so erfolgt ein teilweises Auswintern der Saat. Der Landwirt wird aber in den meisten Fällen der Roggenforte die Schuld zuschieben, während er selbst die Schuld trägt. Hierfür möchte ich ein Beispiel anführen. Im vergangenen Jahr schrieb ein Herr an mich, er hätte im ersten Jahr einen guten Erfolg mit meinem Roggen gehabt, im letzten aber einen teilweisen Mißerfolg, obwohl er außer künstlichem Dung auch noch Stalldung gegeben habe. Ich fragte an, ob er vor der Aussaat gewalzt hätte und erhielt die Antwort: nein. Ich bat ihn nun, den Roggen nach meiner Anweisung zu säen, besonders aber den relativ schweren Boden tüchtig vor der Saat zu walzen. In diesem Jahr erhielt ich nun zu meiner Freude die Nachricht, daß der Erfolg über Erwarten groß gewesen sei, denn der Ertrag sei so hoch gewesen, wie er in der betreffenden Gegend bisher für unerreichbar gehalten sei. Der betreffende Herr berechnete nach Abzug aller Unkosten einen Reinertrag von 318 Mk. per Hektar.

Wird der Roggen auf einem sehr lockeren Boden gedrillt, so kommt die Saat zu tief unter, besonders auf leichtem Sandboden. Das erste Blatt kommt mit langem weißen Hals aus der Erde und legt sich oft platt auf die Erde. Später erholt die Pflanze sich etwas, sie wird sich aber garnicht oder nur ganz gering bestocken und der Salm wird stets ein schwächliches Aussehen (wie Roggen auf sehr armem Boden) behalten. Gräbt man solche Pflanzen aus, so findet man, daß sich am Saatkorn nur wenige, schwache Wurzeln entwickelt haben, daß aber unmittelbar unter der Erdoberfläche sich ein neuer Wurzelkranz entwickelt hat, der jedoch bedeutend schwächer ist als die Wurzeln der normal entwickelten Pflanzen.

Als beste Tiefe für die Unterbringung der Roggenfaat habe ich etwa 2 cm gefunden — niemals darf die

Saat über 4 cm untergebracht werden. Besser ist es, wenn ein Korn oben liegen bleibt, als daß es 5 cm untergebracht wird.

In verschiedenen Gegenden und auch bei mir habe ich in diesem Jahre beobachtet, daß gerade auf besserem Boden der früh gesäte Roggen dünn stand und sich viel Windhalin entwickelt hatte, der in früheren Jahren überhaupt nicht im Roggen aufgetreten war. Der Roggen war an diesen Stellen im Herbst angekeimt, dann aber infolge der großen Trockenheit wieder vertrocknet. Später waren noch einige Körner nachgekeimt, es blieb aber ein dünner Stand und diesen machte sich der auf den Wegen stehende Windhalin zunutze. Der später gesäte Roggen keimte von Anfang an gut und entwickelte sich auch weiter infolge kleiner Regenfälle befriedigend.

Aber auch noch aus einem anderen Grunde sind die Erträge des früh gesäten Roggens oft geringer als die des spät gesäten. Die Ursache ist in diesem Fall meist das massenhafte Auftreten der Zwergzikade und Frickfliege. Auf einem Gut mit Moordammkultur fand ich, daß mangelndes Walzen vor der Saat und Zwergzikade im letzten Jahre zusammengewirrt hatten, den Ertrag des Roggens herabzudrücken. In den Grabenrändern auf den Moordammkulturen findet sich außer für andere Schädlinge auch für die genannten eine Ueberwinterungsgelegenheit. Auf einer umgebrochenen Roggenstoppel fand ich am 26. September noch große Mengen von Zwergzikaden, im allgemeinen ist dann aber schon ihre Eierablage beendet. Jedenfalls ist es geraten, niemals vor Mitte September zu säen, ich selbst habe aber nie vor dem 20. und in diesem Jahre erst am 25. September mit der Aussaat des Roggens begonnen. Es ist das auch nicht so schwierig auszuführen, denn man kann ja den Acker zur Saat vollständig fertig vorbereiten und geht dann mit allen Kräften an die Aussaat, nötigenfalls, indem man die Gespanne auswechselft und die Maschinen durcharbeiten läßt.

Es ist ja nun selbstverständlich, daß die Aussaatzeit je nach Klima und Boden eine verschiedene sein muß, man begegnet aber auch oft Vorurteilen, die sehr schwer zu beseitigen sind. Deshalb ist es anzuraten, Versuche auf kleiner Fläche mit verschiedener Aussaatzeit zu machen. Daß nicht überall im Osten die frühe Aussaatzeit nötig ist, geht daraus hervor, daß ein alter Studienfreund von mir in Ostpreußen niemals vor Mitte September Roggen sät und dabei im letzten und vorletzten Jahre ganz hervorragende Ernteergebnisse hatte. Ich selbst säe nach spät geernteten Kartoffeln teils bis Anfang November und habe bei der Umzüchtung meines Roggens zum Sommerroggen von im Dezember und Februar ausgelegtem Roggen noch verhältnismäßig gute Erträge gehabt.

Viel Schaden hat bei mir und auch in anderen Gegenden in diesem Jahre wie schon in früheren Jahren die Getreidehalmwespe gemacht. Sie tritt bei mir weniger im Frühjahr auf, als später nach der Roggenblüte. Besonders vor der Ernte sind die von der Made der Getreidehalmwespe geschädigten Halme meist deutlich kenntlich. Die

*) Aus der Kuhn-Nummer der Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung.

Lehre ist schmal und der Halm sieht aus, als ob er infolge Trockenheit verschienen wäre, beim Berühren bricht er meist über dem Wurzelstod ab. Bei der Unterjuchung findet man an dieser Stelle ein kleines rundes Loch. Schneidet man den Halm der Länge nach auf, so findet man, daß fast sämtliche Wurzelknollen durchfressen sind und findet auch Wurmmehl im Halm. Die Wade wandert vor der Ernte bis unter die Bruchstelle des Halmes in das unterste, noch in der Erde sitzende Glied und überwintert dort als Kokon. Meine Versuche, ob die tiefere Unterbringung der Wurzeln schädigend auf die Weiterentwicklung des Schädlings einwirken würde, hatten ein negatives Ergebnis.

Nun ist mir aber besonders in diesem Jahre aufgefallen, daß in meinem Elitebeet, in dem jedes Saatforn 200 Quadratcentimeter Pflanzenraum erhält, die zerfressenen Halme nur relativ sehr wenig geschädigt waren, denn selbst die abgebrochenen Halme hatten meist voll ausgebildete Körner. Ebenso zeigte die erste Vermehrung des im Elitebeet gewonnenen Saatgutes nur geringen Schaden, obwohl ein Teil des Aders zum dritten Mal Roggen trug und die daneben stehende zweite Vermehrung recht erheblichen Schaden aufwies. Die Erklärung hierfür ist folgende: Die erste Vermehrung war mit 66 kg per ha Ausfaatquantum und die zweite Vermehrung mit 100 kg gesät. Die Halme der ersten Vermehrung, sowie der Elite hatten sich deshalb kräftiger entwickelt, die Wade hatte in diesen stärkeren Halmen zwar auch die Wurzelknollen durchgefressen, die Fraßstellen waren aber im Verhältnis zur Halmstärke geringer als bei stärkerem Ausfaatquantum und der Halm wurde deshalb auch weniger in seiner Entwicklung gestört.

Es fragt sich nun, kann man ohne Schaden mit der Ausfaat erheblich herabgehen, um damit eine größere Halmstärke zu erzielen? Selbstverständlich wird auch hier nicht eine feste Norm aufgestellt werden können, es ist vielmehr auf alle Fälle zu empfehlen, Anbauversuche mit verschiedenen Ausfaatmengen zu machen. Das ist aber nicht so schwer, wie es vielleicht scheint. Man stellt die Drillmaschine verschieden ein, schüttet in dieselbe abgewogene Mengen Saatgetreides, sät lange Streifen von 2-4 Spurbreiten und schließt den Zulauf für die Außenreihen. Man kann sich später damit begnügen, nur den Ertrag der einzelnen Stücke gefondert zu dreschen und die Körner zu wiegen.

Ich selbst habe auf meinem Elitebeet bei einem mit der Hand ausgelegten Saatquantum von 25-30 kg per ha 2200-3500 kg Körner geerntet. Infolgedessen sate ich auch die erste Vermehrung stets dünn, ich verwendete 50 bis 66 kg mit bestem Erfolg. Im vorigen Jahre machte ich einen Anbauversuch mit verschiedenem Ausfaatquantum sowohl auf Boden 5.-6., wie 7.-8. Klasse. Auf letzterem Boden war der Roggen zum großen Teil stark angefallen.

Aus nachstehenden Tabellen geht hervor, daß (abgesehen davon, daß auf dem Versuchsstück I der Ader von 1 zu 7 etwas besser wird und daß auf dem Versuchsstück II die Nummern 5 bis 7 unaufgeklärte Abweichungen enthalten, die wohl in der Bodenbeschaffenheit begründet sein werden) die geringeren Ausfaatmengen den relativ höchsten Nettoertrag gegeben haben, daß bei derselben die Korngroße am höchsten ist und daß deshalb auch der Prozentatz des Saatguts am höchsten ist. Wenn ich nun auch die geringste Saatgutmenge nicht allgemein empfehlen möchte, sondern sie nur zwecks schneller Vermehrung neuen Saatgutes angewendet wissen möchte, so halte ich doch eine Ausfaatmenge von 80-120 kg per ha wohl für die meisten Fälle für angemessen. Wie oft hört man aber noch, daß Ausfaatmengen von 160 bis 200 kg per ha bei Drillkultur angewendet werden. Es könnten da 80-100 kg Saat gut gespart werden. Rechnet man aber nur, daß im Durchschnitt 50 kg per ha gespart werden können, so wird man zugeben müssen, daß noch große Summen alljährlich nutzlos verschwendet werden.

Wie ich aber schon früher sagte, werden die Ausfaatmengen je nach Klima und Bodenverhältnissen verschieden sein müssen, immerhin wird es aber für jeden rechnenden Landwirt von Wert sein, festzustellen, wie weit er mit dem

Saatquantum heruntergehen kann, ohne die Erträge zu schädigen. Es sollte mich freuen, wenn ich hierzu und zur Nachprüfung meiner Ausführungen Anlaß gegeben haben würde.

I. Anbauversuch auf Boden 5.-6. Bodentklasse
(Sandboden mit größtenteils Lehmunterlage)

Laufende Nr.	Ausfaat pro Hektar kg	Ernte pro Hektar kg	Ernte nach Abzug der Ausfaat pro Hektar kg	1000 Körner der Ernte wogen g	Von der Ernte verblieb als Saatgut %
1	106	2082	1956	31,8	71,2
2	160	1980	1820	31,5	66,9
3	54	1982	1928	33,5	72,47
4	120	2074	1954	32,1	71,85
5	80	2202	2122	33,1	71,14
6	186	2352	2166	31,8	66,0
7	106	2400	2294	31,8	71,1

II. Anbauversuch auf Boden 7.-8. Bodentklasse
(Sandboden mit Sand im Untergrunde)

Laufende Nr.	Ausfaat pro Hektar kg	Ernte pro Hektar kg	Ernte nach Abzug der Ausfaat pro Hektar kg	1000 Körner der Ernte wogen g	Von der Ernte verblieb als Saatgut %
1	106	1028	922	30,0	60,94
2	160	1064	904	29,0	60,22
3	54	1046	992	30,8	67,88
4	120	1104	984	30,0	61,35
5	80	1086	1006	30,4	57,67
6	186	1210	1024	29,0	59,35
7	106	962	856	29,2	57,26

(Nachdruck verboten.)

Koßkastanien als Viehfutter.

Von Schiller-Lieg in Kleinpottbed.

Leider haben die Koßkastanien bisher weder als Viehfutter noch als menschliches Nahrungsmittel und ebensowenig zu technischen Zwecken nennenswerte Verwendung gefunden, trotzdem dieselben in Bezug auf ihre Zusammensetzung und Eigenschaften den Früchten der edlen Kastanie sehr nahe stehen und in 50,8 Proz. Trockensubstanz, 4,3 Proz. Eiweißstoffe, 1,6 Proz. Fett, 41,3 Proz. stickstofffreie Extraktstoffe (Stärke usw.), 2 Proz. Kohlfaser und 1 Proz. Mineralstoffe enthalten, also ein Nährstoffverhältnis aufweisen ähnlich demjenigen der Getreidekörner. Geschält und getrocknet sind in den Koßkastanien enthalten an verdaulichen Nährstoffen: 5 Proz. stickstoffhaltige und 65,2 Proz. stickstofffreie Nährstoffe und 3,5 Prozent Fett, insgesamt 78,9 Proz. verdaulicher Nährstoffe, jedoch sie einem Geldwert von 6,34 Mk. pro 100 kg entsprechen, frische Koßkastanien etwa die Hälfte.

Die Türken füttern die Früchte der Koßkastanie ihren Pferden, von welchem Brauch sowohl der Baum wie die Früchte den Namen erhalten haben. Schon der alte Botaniker Matthioli bildete den Baum (zum ersten Male) 1565 als *Castanea equina*, d. i. Koßkastanie, ab, Clusius war bekanntlich der Erste, welcher einen solchen Baum aus Samen zog, den er von dem kaiserlichen Intermentarius David von Ungnad im Jahre 1576 aus Konstantinopel erhalten hatte. Vierzig Jahre später kam die Koßkastanie nach Frankreich und verbreitete sich nun rasch über ganz Europa. Leider ist sie noch ein seltener Gast in unseren Forsten, obwohl sie diese Zurücksetzung seitens unserer Forstwirte eigentlich nicht verdient. Ganz abgesehen von den landschaftlichen Reizen, die schon ein einzelner Baum durch seinen kräftigen Wuchs mit den weit ausgelegten Ästen, durch sein dunkelgrünes, im Frühling von tausenden weißer oder roter Blüten durchsetztes Laub dem eintönigen Grün der Bestände zu verleihen vermag, bietet der Baum im Winter durch seine Früchte unsererem Wild eine höchst willkommene Nahrung. Nicht nur das Wildschwein, sondern auch das Reh, Rot- und Damwild greifen gern zu dieser Nahrung, sobald die harte Schale, die einen gewissen bitteren Stoff enthält, verwittert und mürbe geworden ist. Die Mast-

jahre der Eiche und Buche treten in rauheren Gegenden so selten auf, daß deren Früchte in den allerletzten Fällen den ganzen Winter hindurch vorhalten, während bei der Kastanien eine Ernte fast nie fehlschlägt, Grund genug, um ihr nach dieser Richtung etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken, wie bisher. Durch vermehrte sorgfältige Anpflanzung der Kastanien und die dadurch erzielte Vermehrung der Nahrung könnte auch das Wild vom Austritt auf die benachbarten Felder abgehalten werden; wenigstens könnten die Gemeinden mit Waldbesitz im Interesse der Fluren ihrer Gemeindeglieder diesem Wink einige Folge geben.

Unter den Haustieren werden von den Schafen die Kastanien am liebsten gefressen, die Schweine sind ebenso begierig darnach, und auch die Kühe fressen sie sehr gern; wenn aber behauptet wird, die Früchte eigneten sich weniger für Pferde, so stimmt das weder mit den Tatsachen überein, welche schon zur Benennung des Baumes und seiner Früchte geführt haben, noch mit der praktischen Erfahrung, und eine gelegentliche gegenseitige Beobachtung liegt wohl in der Art der Verfütterung oder in sonstigen besonderen und aufergewöhnlichen Umständen und Ursachen begründet. Auch bei der Fütterung von Mastkarpfen sollen sich die Kastanien bewähren; sie werden zu diesem Zwecke gefocht, gequetscht und zweimal wöchentlich an seichten Futterplätzen ins Wasser geworfen.

Am besten verfüttert man die Kastanien roh und frisch und etwas zerleinert (grob zerstoßen), in welcher Form sie vom Vieh unbeanstandet genommen werden. Allein da gerade zur Reifezeit der Kastanien gewöhnlich auch anderes Futter fast überreichlich vorhanden ist, das gleichwohl eine Aufbeahrung nicht verträgt, nämlich Rübenknollen, Gemüßblätter usw., so bleiben die Kastanien in der Regel unbeachtet; allein dieselben wären ihrer zusammenziehenden Wirkung wegen, veranlaßt durch ihren Bitterstoff, gerade ein geeignetes und erwünschtes Gegenmittel gegen die unvermeidlichen und oft recht störenden und durchaus nicht unbedenklichen Folgen der intensiven Fütterung von Rübenblättern und dergl. und sollten deshalb dem Vieh nicht vorenthalten werden. Aus demselben Grunde ist es auch ratsam, die Früchte nicht ihrer braunen, lederartigen Schale zu entkleiden, sondern mit derselben zu verfüttern, da gerade diese den meisten Bitterstoff enthält und somit die gewünschte Wirkung am besten ausübt. Die Bitterkeit rührt neben Gerbstoff vorwiegend von einem Bitterharz her, das dem ganzen Baume eigen ist.

An Schafe verfüttert man täglich unbeanstandet ein halbes bis ein ganzes Pfund, an Mastschafe sogar bis zwei Pfund, Milchvieh erhält vier bis zehn Pfund, Mastvieh selbst bis zwanzig Pfund. Größere Mengen zu verfüttern ist wegen des hohen Gerbstoffgehaltes der Früchte nicht ratsam, da möglicherweise Verstopfung und Verdauungsstörung eintreten kann. Rohe Kartoffeln bilden, da sie die entgegengesetzte Wirkung ausüben, ein geeignetes Beifutter zu Kastanien; außerdem müssen etwaisreiche Desfuchen, Heu und Stroh gegeben werden. Sollen große Mengen Kastanien verfüttert werden, so macht man dieselben durch Dörren, etwa auch durch vorheriges Kochen, Dämpfen oder Auslaugen schmackhafter und gedeihlicher. Schimmelig oder dumpfig gewordene Kastanien müssen vorfichtshalber behufs Verfütterung gefocht werden.

Die Früchte lassen sich auch leicht aufbewahren, indem man sie an einem luftigen Ort trocknen läßt, doch dürfen sie auf dem Boden nicht zu hoch aufgeschüttet werden, da sie sonst schwer trocknen und leicht schimmeln; größere Mengen müssen zeitweilig umgeschaukelt werden. Ratsam ist es, größere Mengen vorher im Backofen zu dörren. Vor dem Verfüttern läßt man dann die hart gewordenen Früchte 24 Stunden im Wasser aufquellen, wodurch sie auch an Bitterkeit verlieren.

Mancherorts können durch Kinder so um ein Geringses viele Zentner wertvolles Futter gesammelt werden — Futter auf der Straße — das sonst direkt verloren geht. Schon Ende der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts stellte der ehemalige Leutnant und Geheimsekretär Klose in Berlin nach Auswässerung des Bitterstoffes mittels Säuren aus den Kastanien ein zu den feinsten Wäde-

reien geeignetes Mehl und einen medizinisch wirkenden Klebestoff (Gladin) dar, welcher auf Gipsplaster ausgezeichnet gegen Rheumatismus wirksam sein sollte. Die zahlreichen Bemühungen zu anderweiter technischer Verwendung der Kastanien haben erst in allerneuester Zeit durch die Arbeiten von A. Flügge, E. Laves, Engelhard u. a. insofern zum Ziele geführt, als es nunmehr gelingt, die Früchte auch durch Gewinnung von Stärke, Zucker und Alkohol und zur Darstellung von Heilmitteln, Pottasche, Farbstoff, Seife und Waschmitteln und kosmetischen Präparaten auszunutzen.

Kleinere Mitteilungen.

Der 80. Geburtstag Sr. Exzellenz des Wirkl. Geheimen Rats Professor Dr. Julius Kühn-Halle hat der „Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung“ Berlin den willkommenen Anlaß geboten, ihrer soeben erschienenen Nummer 84 ein der einzig dastehenden Bedeutung dieses verdienstvollen Nestors der deutschen Landwirtschaft würdiges und festliches Gebräuge zu geben. Eine warme Schilderung des Lebensganges und Wirkens des Jubilars, aus der seine hervorragende befruchtende Tätigkeit herausleuchtet, bringt an erster Stelle Prof. Dr. Halle-Leipzig. Prof. Dr. Holbsteiß-Halle behandelt die von Kühn oft mit Liebe diskutierte Frage: „Unter welchen Verhältnissen ist die Verfütterung der durch Stoppelsaat erzielten Pflanzenmassen dem Unterspflügen vorzuziehen?“ Aus der Feder des Geh. Hofrats Prof. Dr. Kirchner-Leipzig stammt ein Aufsatz: „Die Rübenblätter als Futter für Milchvieh.“ „Ueber die nutzbringende Bewirtschaftung des leichten Sandbodens“ läßt sich ferner Vibrans-Calbörde aus, und F. von Dohow-Pettus veröffentlicht „Einige beim Roggenanbau gemachte Erfahrungen“. Zahlreiche Porträts Kühns aus früheren Lebensabschnitten und Abbildungen der Anlagen des landwirtschaftlichen Instituts zu Halle beleben die Seiten des umfangreichen Festes. Als besondere Beilage enthält die Nummer, die vom Verlage jedem Liebhaber gratis geliefert wird, eine Heliogravüre mit dem Bildnis „Vater Kühn“ nach der neuesten photographischen Aufnahme.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 17. bis 23. Oktober 1905.

Angeichts des andauernd starken Importinteresses Westeuropas gewinnt der beständige Einfluß der Spekulation kontrollierten nordamerikanischen Börsen umso mehr an Bedeutung, als der amerikanischen Mühlenbedarf einer Entwidlung des Weizenexportes keine Gelegenheit bietet. Der internationale Getreidemarkt hat dieser Sachlage durch weitere Werterhöhungen Rechnung getragen, und der Geschäftsverkehr gestaltet sich im allgemeinen recht lebhaft. Die landwirtschaftlichen Verhältnisse haben sich im Auslande günstiger angefallen als bei uns. Hat schon das regenreiche Wetter die Beendigung der Feldarbeiten stark behindert, so hat der winterliche Witterungscharakter der letzten Woche zu ernstern Klagen Anlaß gegeben, die in sämtlichen Provinzberichten zum Ausdruck gelangen. Die deutschen Märkte blieben auch diese Woche ohne die ersehnten Zufuhren, sodaß an eine Befriedigung des andauernd lebhaften Konsums und Deckungsbegehres selbst bei höheren Preisen nicht zu denken war. Dem Bezuge von ausländischem Getreide stehen hohe Forderungen und teure Frachten hinderlich im Wege, während sich im Inlande die Konkurrenz Mitteldeutschlands, das den größten Teil der angebotenen Ware zu höchsten Preisen an sich zieht, besonders auf dem Berliner Markt sehr empfindlich bemerkbar macht. Daß selbst der verhältnismäßig bescheidene Weizenbedarf keine Deckung findet, legt für die Geringfügigkeit der Zufuhren den besten Beweis ab und erklärt die an den meisten Märkten wahrzunehmende Preisbesserung von 2 bis 3 Mark, während Roggen unter dem Einfluß dringenden Bedarfs und zahlreicher Deckungskäufe seit einer Woche nahezu um 2 bis 5 Mark angezogen hat. Im Haferhandel macht sich der wenig befriedigende Ernteausfall umso mehr bemerkbar, als die Vorräte aus der vorigen Ernte vom Markte verschwinden, ohne in neuen Zufuhren genügende Ergänzung zu finden. Bedarf und Handel beginnen sich mit dieser Tatsache und den höheren Preisen bereits abzufinden, sodaß Preisbesserungen bis zu 10 Mk. über letzter Woche müheelos erreicht werden konnten. Recht reger Nachfrage erfreut sich nach wie vor Gerste, besonders wenn es sich um Brauware handelt, die zu jedem Preise schlanke Aufnahme findet. Mais wurde reichlicher zugeführt und billiger erlassen. Das Mehlgeschäft gestaltete sich unter Führung des Rohprodukts und bei guter Nachfrage recht flott. Die Preise haben neuerdings bis 25 Pfg. angezogen. Die Preise verglichen sich gegen die letzte Woche wie folgt:

	16. Oktober	23. Oktober	Diff. i. Mk. p. 100.
Weizen: Berlin	172½ Mk.	175 Mk.	+ 2,50
Mannheim	184 "	185½ "	+ 1,50
Roggen: Berlin	157½ Mk.	162 Mk.	+ 4,50
Mannheim	162½ "	165 "	+ 2,50
Hafer: Berlin	158 Mk.	160 Mk.	+ 2,00
Mannheim	147 "	148½ "	+ 1,50

25 Sätze, um die Pferde glücklich zu machen.

Von Heinrich Köhler-Kiel.

(Schluß.)

13. Abwechslung in den Nahrungsmitteln fördert Verdauung, gute Wirkung und Ausnutzung des Futters und das Wohlbefinden und die Kräftigung des Pferdes. Gersten- und Maisstroh, Hafer und andere Futtermittel, sowie Kleie, Heu und verschiedene Strohgattungen müssen wechseln. Eine Gabe zerkleinerter Pferdebohre ist sehr wohltuend und erfreulich. Pflanzt diese gute Frucht an!

14. Selbsttränker in Kuh- und Pferdeställen sind vorzügliche Einrichtungen für das Wohlergehen der Tiere. Wo sie nicht sind, läßt der gute Knecht seine Pferde niemals dürsten, er versieht sie oft und ausreichend mit reinem, frischem Wasser. Wehe den Pferden, die Winter und Sommer zur Tränke geführt werden in den „Dorfteich“, in welchen Jauche der Ställe und Abwässer fließen.

15. Der Magen des Pferdes ist nur klein, er bedarf öfterer Zuführung von Nahrungsmitteln. Ein guter Knecht sorgt, wenn er auf dem Pfluge sitzt und frühstückt oder vespert, seinen Pferden, die den Pflug ziehen müssen, auch ein Stück Brot zu geben und einen Trunt klaren, kühlen Wassers. Der gute Knecht denkt, wenn ihm in heißer Sommerglut die Zunge am Gaumen klebt, auch seiner Pferde. Er läßt sie niemals Durst leiden. Zur Erfrischung ist ein Apfel den Pferden eine Wohlthat. Schade, daß sie meist so rar sind bei uns. Aber eine gelbe Wurzel oder eine Pferdebohre können den Pferden doch oft gerichtet werden.

16. Wenn die Pferde im Freien stehen müssen, sorgt der gute Knecht, ihnen eine warme Decke aufzulegen. Reht er im Wirtschaftshaus ein, um sich bei Frostwetter durch ein Glas Grog zu erwärmen, so sorgt er auch für seine Pferde, die draußen stehen müssen. Er läßt es bei einem Glase bewenden und setzt seinen Weg fort.

17. In den Gasthöfen sind die Hausknechte nicht immer ehrlich. Es gibt Schufte, die den ermatteten, hungerigen Pferden Hafer und Brot unterschlagen. Er guter, kluger Knecht ist wachsam, er paßt auf, daß die Pferde das ihnen Zugedachte und für sie Bezahlte bekommen.

18. Ein guter Knecht schlägt nicht sein Pferd, wenn es sich einmal lässig und nicht zur Arbeit aufgelegt zeigt. Er prüft, ob auch irgend etwas nicht richtig, ob mit dem Geschirr auch alles in Ordnung, ob das Pferd auch krank oder unwohl ist. Die Pferde leiden auch an Zahnhieb, dieses böse Uebel kennen sie leider auch. Es wird irtümlich immer unwandlbares gleiches Wohlsein bei dem Pferde vorausgesetzt.

19. Wenn die Pferde nichts zu tun haben, leiden sie an furchtbarer Langeweile, wenn sie angebunden im Stalle stehen müssen ohne Ausblick. Es ist nach Möglichkeit zu sorgen für Unterbrechung größerer Ruhezeiten. Im Sommer tut den Pferden ein Weidengang wohl oder ein größerer Hagen beim Hofe, in welchem sie sich, jeder Fessel ledig, frei bewegen können.

20. Es soll die Wohnung des Pferdes so gut wie die des Menschen feuerfester gebaut sein. Es ist betäubend, fortwährend noch lesen zu müssen, daß Pferde und andere Tiere bei Feuerbrünnten, sehr oft in größerer Zahl, in den Flammen umkommen sind. Es ist zu bedauern, daß dieser so wichtigen Sache, der Vorbeugung so großen Unglückes, sehr oft keinerlei Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Viehställe müßten von den Kornschennern getrennt sein, harte Bedachung haben, mit gewölbten Böden und ausreichenden Lüren versehen sein. An Heu und Stroh müßte nur der Tagess-, höchstens der Wochenbedarf in den Viehställen untergebracht sein.

21. Besondere Aufmerksamkeit ist dem Hufschlag zuzuwenden. Ein guter Knecht achtet darauf, daß der Huf von dem Schmiede schonend und vorsichtig behandelt und der Beschlag sorgfältig und gut ausgeführt wird. Er duldet keinen Schmiedegesellen, der die Pferde roh behandelt und mit dem Hammer schlägt. Manches gute Pferd ist in der Schmiede verdorben worden. Von dem gesunden Strahl des Hufes darf nichts herausgeschritten werden.

22. Die tragende Stute wird von dem guten Knechte als ein Heiligtum gehalten. Er bewahrt sie vor allen Unbilden nach Möglichkeit, vor schwerer Arbeit. Bewahrt sie vor allem, daß kein schwerer Mann sich auf ihren Rücken setzt. Er pflegt sie auf das Beste. Nach der Geburt des Füllens hält er die Unterkeit für Mutter und Kind sauber und mit weichem Lager versehen. Bald kommen beide dann zu lustigem Tummeln in einen Grasbogen.

23. Die Erziehung des Füllens darf niemals rohen Menschen überlassen werden. Diese Aufgabe erfordert Geschick, Verständnis, Kenntnisse. Von der Behandlung und Erziehung des jungen Pferdes hängt es ab, daß das Pferd die ganze Feinheit, den ganzen Stolz der Daitung, das blitzende Auge, die volle Schönheit des Gesichtsausdruckes bekommt. Widerpenstigkeit wird oft angenommen bei Pferden, es ist aber in den meisten Fällen nicht Widerpenstigkeit, sondern Neugierigkeit und Unverständnis. Die Ursachen sind zu prüfen, das Pferd darf nicht gleich geschlagen werden.

24. Häcksel darf nicht allzu lang sein. Dem Pferde, das wenig Zeit zum Kauen hat, soll diese ermüdende Arbeit erleichtert werden, so viel es geht. Mit der Kuh ist es anders, die hat nichts anderes zu tun. Es beruht auf Iretum, daß langer Häcksel zur guten Einspeichelung nötig sei. Die Einspeichelung der Nahrungsmittel ist natürliches Bedürfnis. Zur Vermeidung von gierigem Herunterschlingen des Futters empfiehlt es sich, wenn mehrere Pferde an einer Krippe stehen, jedem seine Abtheilung in der Krippe zu machen. Für den Häcksel zur Vermeidung von Schrot oder Hafer eignen sich nur Heu und Sommerstroh. Grobes Winterstroh ist nicht zu benutzen.

25. Nun zum Schluß. Wird das Pferd alt und schwach nach treuem Dienst und du mußt es ausscheiden lassen aus deinem Bestande, gib es nicht in rohe, habgierige Hände, die mit der Peitsche die allerletzte Kraft herauszindeln wollen. Wehrgibst du das Pferd dem Schlachthause, so überzeuge dich, daß es schmerzlos, geschickt getötet wird, nicht roh behandelt wird vorher und auch nicht lange Angst auszustehen hat.

Fachausbildung im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen.

Zur Frage der Fachausbildung im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen äußert sich Professor Dr. Fajhänder im „Tag“. Er knüpft an die neuerlichen unliebsamen Vorkommnisse im Genossenschaftswesen an und bemerkt, daß die ständig gesteigerten Ansprüche, die heute an die Leiter und Beamten der Genossenschaften gestellt werden müssen, sowohl der großen und wachsenden Bedeutung dieser Organisation selbst, als auch infolge der Schwierigkeiten, die ihnen aus der zunehmenden Konkurrenz des privaten Handels und der immer komplizierteren Gestaltung unseres wirtschaftlichen Lebens erwachsen, eine gründliche Ausbildung unserer Genossenschaftler immer mehr als notwendig erscheinen lassen. Nach einem kurzen Hinweis auf die Genossenschaftsschule empfiehlt er, dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen in Verbindung mit dem Kredit-, Versicherungs-, Steuerwesen, der landwirtschaftlichen Handelsschule auf den landwirtschaftlichen Hochschulen in Zukunft einen breiteren Raum als „Gewerbelehre des Landbaues“ einzuräumen. Diese Anregung ist gewiß beachtenswert. Indes ist zu bemerken, daß es doch nur einige hunderte bzw. tausende zukünftiger Genossenschaftler sind, die ihre Bildung durch den Besuch von Universitäten und Hochschulen erweitern und vertiefen. Für die große Masse der heute in Vorstand und Aufsichtsrat von Genossenschaften tätigen etwa 200 000 Personen kann also die akademische Ausbildung nicht in Frage kommen. Für sie sind in erster Linie die Informationskurse der Verbände als ein Belehrungsmittel weiter auszubauen und insbesondere wird den berufsmäßigen Beamten von Einzelgenossenschaften und Verbänden in der Hauptsache durch Besuch der landwirtschaftlichen Genossenschaftsschule Gelegenheit zu einer systematischen Fachausbildung zu bieten sein.

„Kühnpreis für landwirtschaftliche Handarbeit.“ Durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Vereine wird die „Illustrierte Landwirtschaftliche Zeitung“, Berlin SW. 11, alljährlich fünf Pflüger-, Mäher- und Welterinnen-Konkurrenzen veranstalten und an die aus dem Wettstreit als Sieger Hervorgehenden jedes Jahr die Summe von 1000 Mk. vergeben. Der ausführliche Plan wird den Vereinen demnächst zugehen. Den Anlaß zu dieser bemerkenswerten Stiftung bot der „Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung“ der 80. Geburtstag des verdienstvollen Leiters der deutschen Landwirtschaftslehre Sr. Erzellenz des Wirklichen Geheimen Rats Prof. Dr. Julius Kühn-Galle, dem die soeben erscheinende Nummer 84 besonders gewidmet ist.

Alle Zuschriften und Sendungen an die Redaktion sind zu adressieren: „An die Redaktion der Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Halle a. S., Kaiserstraße 7.“ Der Abdruck der Original-Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Redaktions-schluss Mittwoch Mittag 12 Uhr. Später eingehende Manuskripte können für die betr. Nummer keine Berücksichtigung finden. Druck und Verlag von Otto Hietel, Halle a. S. (Verlag der Halletschen Zeitung.)

Anzeigen.

Anzeigen kosten pro viergespaltene Pettzeile oder deren Raum 30 Pfg. Reklamen (unter dem redaktionellen Strich) die Zeile 100 Pfg. Rabatt bei Wiederholungen nach Uebereinkunft.

Für den Abdruck von Anzeigen an einem bestimmten Tage werden keine Verpflichtungen übernommen — Für den Inhalt der Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S.

Abonnementspreis vierteljährlich 3 Mark.

Alfred Apelt,

Beste Bezugsquelle für [3796 Halle a. S.
Röstkaffee * Kolonialwaren * Kakao Leipzigerstr.
Versand nach auswärts. Postcolli franko. **8.**